

Bericht der Diakonie Hochfranken

anlässlich der Dekanatssynode im Dekanatsbezirk Hof
am Freitag, den 26.02.2016

Es gilt das gesprochene Wort !

Folie 1



Sehr geehrter Herr Dekan Saalfrank,
sehr geehrte Synodale,
meine Damen und Herren,

das finde ich ein gelungenes Bild – zeigt es doch Jung und Alt, Menschen mit Handicap, Menschen unterschiedlicher Nationalität.

Dieses Bild ist auf der „Titelseite“ unseres Jahresberichtes 2015, der ganz frisch veröffentlicht ist. Und diese Menschen symbolisieren auch die ganze Bandbreite an Hilfen, Angeboten, Problemstellungen, um die sich die Diakonie Hochfranken kümmert.

Wenn es im vergangenen Jahr ein Thema gab, das in aller Munde war - und es nach wie vor ist und auch bleiben wird - dann ist es das Thema „Asyl“ oder „Flüchtlinge“ - so habe ich meinen Bericht zur Dekanatssynode am 17.01.2015 begonnen.

Die Situation ist in 2015 eher noch drängender, für Flüchtlinge und Sozialarbeiter eher noch belastender geworden, die Stimmung von einer „Willkommenskultur“ ist gekippt (zumindest in Teilen), brennende Unterkünfte, unsägliche, widerwärtige Parolen jeden Montag in Dresden, aber auch anderswo.

Soziale Arbeitsfelder sind oft von Haus aus komplex. Beim Thema „Asyl, Migration, Flüchtlinge“ ist es umso wichtiger und notwendiger, einen zweiten, differenzierten Blick darauf zu werfen, zu informieren, zu diskutieren.

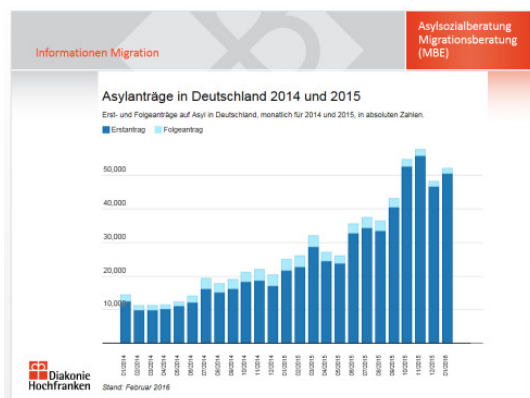
Das hat die Diakonie Hochfranken in 2015 getan: Bei Bürgerversammlungen, Informationsveranstaltungen, bei Runden Tisch in Kommunen, in Fachgremien.

Oft musste es ganz schnell gehen,

- wie etwa bei der Einrichtung der Flüchtlingshotline oder
- der Inbetriebnahme eines Flüchtlingshilfswerks noch vor Wintereinbruch.

Wie gesagt, ein zweiter Blick lohnt - deshalb zunächst einige Daten und Fakten:

Folie 2

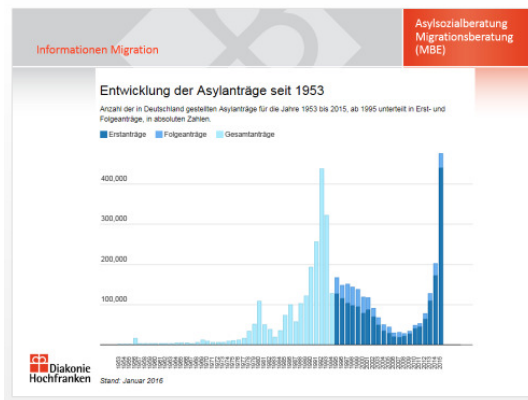


(Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, „Zahlen zu Asyl in Deutschland“; www.bpb.de)

Asylanträge in Deutschland 2014 und 2015

Da zwischen der Ankunft der Asylsuchenden und der Asylantragstellung Monate vergehen können, entsprechen diese Zahlen nicht zwangsläufig den tatsächlich in Deutschland Ankommenden.

Folie 3

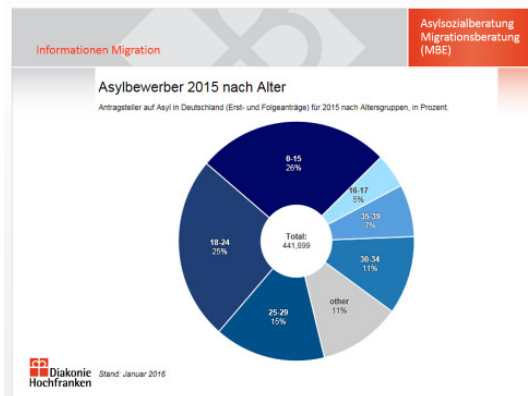


(Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, a.a.O.)

Entwicklung der Asylanträge seit 1953

Der Großteil der hier ankommenden Flüchtlinge ist jung:

Folie 4



(Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, a.a.O.)

- 71 % sind zwischen 0 bis 29 Jahre alt,
- die 30 bis 39-Jährigen machen weitere 18 % aus und
- über 40 Jahre alt sind 11 % der Asylbewerber.

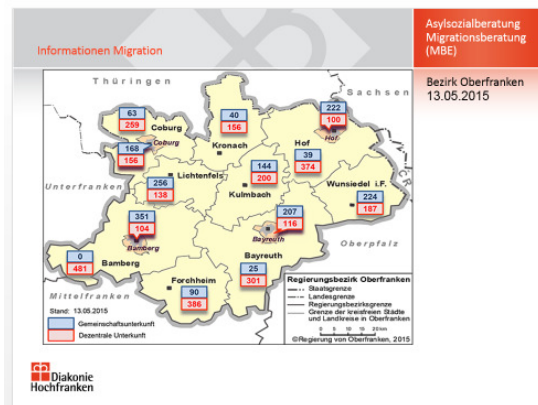
Über alle Altersgruppen hinweg: 69 % der Asylbewerber sind männlich.

Asylbewerber, die nach Bayern gelangen, kommen zunächst in eine der beiden Erstaufnahmeeinrichtungen (Zirndorf und München), bevor sie dann auf verschiedene Einrichtungen (Gemeinschaftsunterkünfte und dezentrale Unterkünfte) „verteilt“ werden.

Im Bereich der Dekanate Hof, Münchberg und Naila gibt es (staatliche) Gemeinschaftsunterkünfte in Hof, Rehau und Münchberg sowie weitere Unterkünfte im Stadtgebiet Hof, in Konradsreuth, Töpen, Trogen, Helmbrechts, Lehsten, Enchenreuth, Schauenstein, Schwarzenbach a. d. Saale, Schwarzenbach am Wald, Geroldsgrün, Bad Steben und Berg (ohne Anspruch auf Vollständigkeit!).

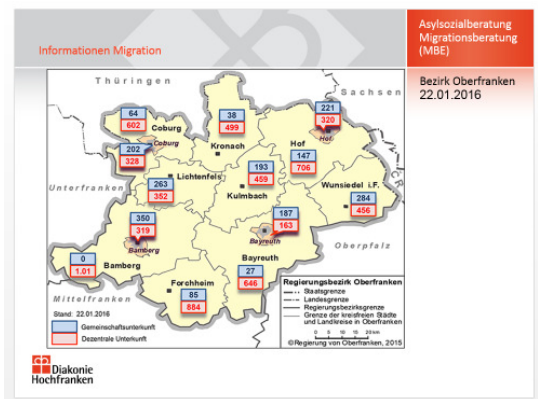
Die Zahl und die Verteilung in Stadt und Landkreis Hof sieht folgendermaßen aus:

Folie 5



Stand: 13.05.2015

Folie 6



Stand: 22.01.2016

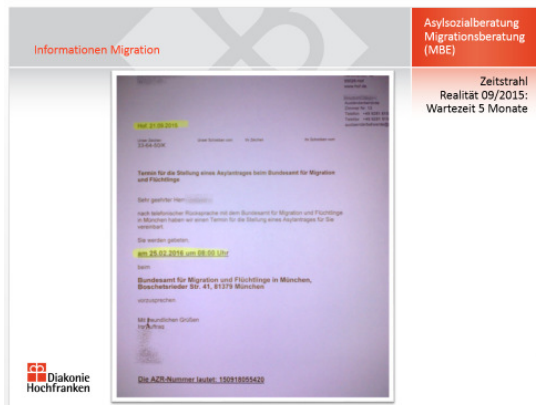
Insgesamt also ca. 1.400 Asylbewerber in Stadt und Landkreis Hof. Hinzukommen noch ca. 100 unbegleitete Minderjährige (die Zahl schwankt ständig).

Bei ca. 140.000 Einwohnern, die Stadt und Landkreis Hof zusammen haben, ist dies gerade einmal ca. 1 % der gesamten Bevölkerung !

Dennoch: Die Zahl der Asylbewerber hat sich in den letzten 7 Monaten fast verdoppelt (vgl. Folien 5 – 6).

Dementsprechend lange dauert inzwischen die Asylantragstellung (von der Entscheidung noch gar nicht zu reden):

Folie 7



Um diese Menschen kümmern sich die Asylsozialberater/innen der Diakonie Hochfranken mit insgesamt 3,5 Stellen, dies ergibt einen Schlüssel von 1:400 - und damit „meilenweit“ vom „amtlichen“ Schlüssel von 1:150 entfernt. Hinzukommen nicht wenige ehemalige Asylbewerber, die inzwischen anerkannt sind, aber immer wieder zu uns kommen.

Was tun? Nicht eine Zielrichtung/Maßnahme ist erfolgsversprechend, sondern ein Bündel:

Folie 8

Was tun ...

Informationen Migration

Asylsozialberatung
Migrationsberatung
(MBE)

Was tun?

- informieren** ... über die Situation in den Herkunftsländern.
- entgegentreten** ... der Alltagsfremdenfeindlichkeit bei Personen und Strukturen.
- öffnen** ... die „sozialen Miteinanderorte“ (Verein, Familie, etc.) für die Fremden / „Bewerber“.
- engagieren** ... für die „Bewerber“ mit der Leitfrage: „Was fehlt Dir, was willst Du?“

Diakonie Hochfranken

Folie 9

Heinrich Bedford-Strohm ...

Informationen Migration

Asylsozialberatung
Migrationsberatung
(MBE)

Theologische Einordnung

In biblischer Tradition

„Kirche und Diakonie müssen dafür eintreten, dass alle am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.“

„Gerechtigkeit für die Armen wird damit zur Grundlage für Wohlstand und gelingendes Leben.“

„Die vorrangige Option Gottes für die Armen ist ein Hauptstrang biblischer Überlieferung und daher wesentlicher Bestandteil des christlichen Glaubens, der sich sowohl in der individuellen wie auch in der Sozialethik niederschlagen muss.“

Diakonie Hochfranken

(Quelle: Diakonie magazin 1/2014, S. 18 ff.)

Zum Schluss noch ein paar Gedanken, die vielleicht zum Diskutieren, zum Nach- oder Weiterdenken animieren:

Folie 10

Thesen zur Debatte ...

Informationen Migration

Asylsozialberatung
Migrationsberatung
(MBE)

Thesen zur Debatte

Asyl ist überwiegend ein Armutsthema, wird aber nicht als solches behandelt, insbesondere nicht in der Landespolitik. Armutsbetroffene Regionen stehen vor speziellen Herausforderungen und Fragestellungen.

Die Versorgungsfrage wird auf Unterbringung und Grundversorgung reduziert. Betreuung findet öffentlich gefördert nicht statt, nur zivilgesellschaftlich (ehrenamtlich). Beratung (Sozialarbeit) wird nur anteilig und mangelhaft öffentlich finanziert.

Das aktuelle (privatwirtschaftliche) Unterbringungskonzept setzt Marktanreize. Das belastet die gesellschaftliche Akzeptanz für die Zielgruppe und die Hilfsbereitschaft der helfend Betreuenden. Sozialität und gesellschaftliche Solidarität schwinden, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus wächst.

Diakonie Hochfranken

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !